

# 2400 an Bülent Ceylans Gängelband

Auftritt in Würzburg

Von unserem Mitarbeiter  
**REINHARD GLAAB**

**WÜRZBURG** Cossu, Crewmitglied und - wie verlautet - voll integrierter Halbkongolese, rappt die Stimmung hoch, beschleunigt mit der aufgekratzten Altenpflegerin Gerti als Selfie-Statistin die Drehzahl und gibt dann den Einpeitscher für den Chef: „Bü-lent-Cey-lan“, brüllt das auf die vier Silben verteilte Publikum, bis der so Gelockte die Dezilbel erhöht und zurückplärrt: „Steh auf Würzburg! Isch will disch höre!“ So also funktioniert Stand-up-Comedy auch!

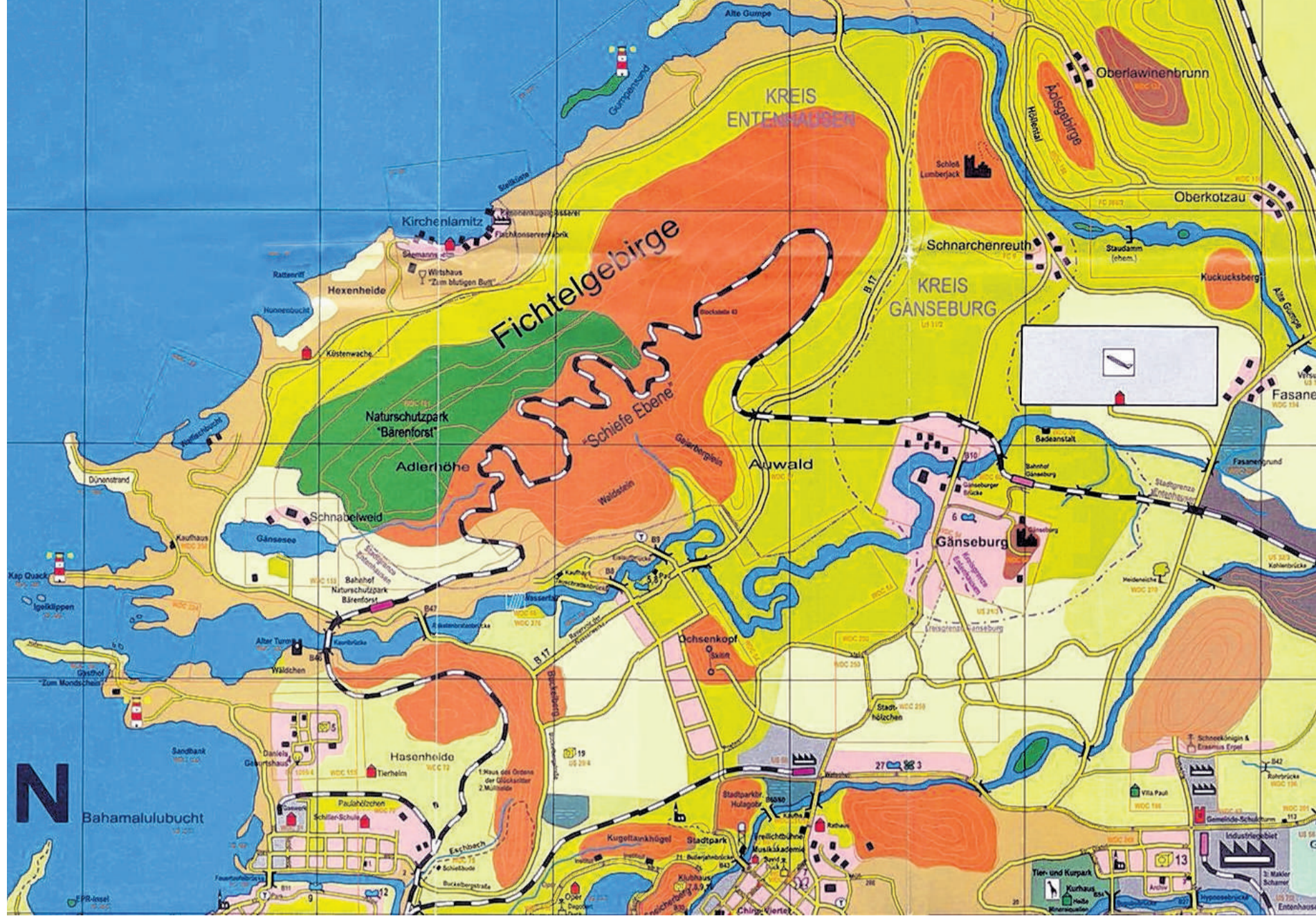
Zum Tourneetitel „HAARDROCK“ passen die beeindruckende schwarze Mähne des Mannheimer Halbtürken und der rot-karierte Schottenrock, in dem er die knapp 2400 Zuhörer in der sehr gut besetzten Würzburger s.Oliver Arena überrascht. In der „geilsten Turnhalle“ zieht Ceylan mit dem „geilsten Publikum“ sein Lachprogramm durch. Wer in dem über zwei Stunden niederprasselnden Wortschwall einen roten Themenfaden sucht, sucht vergebens.

**Schiefen ist angesagt**  
Braucht's auch nicht, denn der witzige Comedian führt seine Fans am Gängelband der überschäumend guten Laune von einer Lachsalm zur nächsten. Schiefen ist angesagt, wenn der 39-jährige Schlawiner nach einem pikanten Anekdotchen den nächsten komischen Flachmann serviert. Im „Produzier mich nicht“-T-Shirt lässt sich Ceylan von vorlauten Zurufen aus dem Publikum nur zu gerne ablenken. Er reagiert amüsiert, nimmt die Mitspieler an den humoristischen Haken und lässt sie daran zur Gaudi der Lachgemeinschaft den Abend lang zappeln. Bei diesem engen Kontakt mit seinen Verehrern beiderlei Geschlechts bedient er sich seines feinen Gespürs für das rechte Maß an Ironie und verbaler Frechheit - nur sticheln, nicht verletzen! Frage an Günter in der vorderen Reihe: „Hast du ein Nacktfoto von deiner Freundin auf dem Handy?“ Empörte Ver-

meinung! „Willste eins?“ Zu Ceylans sympathischer Masche gehört sein beständiges selbstironisches Lächeln, mit dem er seine Gags begleitet und den Kindern beispielsweise Viagra erklärt: „Das ist wie in Fantasyland: eine Stunde warten auf zwei Minuten Fahrt!“ Dann winkt er beschwichtigend ab und zaubert aus seinem unvorstellbar variablen Mikrokosmos das Unschuldsgesicht.

**Kein Mann für eine Nacht**  
Köstlich aufgebauscht stolziert er als Hassan umher, ein mit protzigen Goldketten behängter ostanatolischer Macho mit dem Credo „Ich bin kein Mann für eine Nacht. So viel Zeit hab' ich nicht!“ Doch bleibt er bei der Annäherung zweiter Sieger: „Ich will in deine Hose!“ „Geht nicht, ist schon ein Arsch drin!“ Bei seinen neckischen Plaudereien legt er es mitunter - selbstverständlich unabsichtlich - auf versteckte Zweideutigkeiten an, um sich dann mit rollenden Augen über die angeschnittene Fantasie des tobenen Publikums zu echauffieren.

Ceylan weiß nicht nur kurzweilig zu unterhalten, er stellt sich auch als passabler Sänger vor. Sein emotionales Lied „Nichts Besonderes“ geht ebenso ans Gemüt wie der dröhnende abschließende Rock-Song gegen dunkelbraune Hetzparolen.



Der Beweis: Umgeben von fränkischen Ortschaften liegt Entenhausen südlich des Fichtelgebirges. Die Karte wurde mit wissenschaftlichen Methoden erstellt.

(C) JÜRGEN WOLLINA

# Entenhausen ist fränkisch

**Comic:** Die Heimat der Ducks liegt nicht deswegen in Franken, weil hier ein einschlägiges Museum eröffnet hat. Vielmehr handelt es sich um die Überlagerung zweier Universen. Oder ist Erika Fuchs dran schuld?

Von unserem Redaktionsmitglied  
**RALPH HERINGLEHNER**

Am Fuß des Fichtelgebirges liegt das Meer. An dessen Küste breitet sich das Städtchen Kirchenlamitz aus, mit Fischkonservenfabrik, Kanonenkugelgießerei und Seemannsheim. Im Nordosten des Mittelgebirges, das von der berühmten steilen Eisenbahnstrecke „Schiefe Ebene“ durchschnitten wird, liegen Schnarhenreuth und Oberkotzau. Im Süden breitet sich Entenhausen aus. Messegelände, Tierpark, vier Flugplätze (einer militärisch) und Dagobert Ducks Geldspeicher erheben die Stadt zur bedeutendsten weit und breit.

Oberkotzau, Kirchenlamitz und Schnarhenreuth sind reale Orte in Oberfranken, ebenso das Fichtelgebirge. Woraus sich schließlich lässt, dass auch Entenhausen fränkisch ist - und dass Franken am Meer liegt. Mit dem Weltbild, das man gemeinhin in der Schule lernt, deckt sich das zwar nicht. Doch es ist mit wissenschaftlichen Methoden belegbar: In 13 Jahren akribischer Arbeit hat Jürgen Wollina, diplomierter Ingenieur für Landkartentechnik, den Plan von Entenhausen und (fränkischer) Umgebung erarbeitet. Der Kartograf und seine Helfer durchforsteten dafür die Donald-Duck-Geschichten von Carl Barks nach topografischen Fakten.

Disney-Zeichner Barks (1901 bis 2000) ist nicht nur der Erfinder von Duckburgh, auf Deutsch: Entenhausen. Er hat der Stadt auch Leben eingehaucht mit Bewohnern wie dem Fantastilliardär Dagobert Duck, dem genialen Erfinder Daniel Düsentrieb, dem Glückspilz

Gustav Gans und den Panzerknacker, Donald gab's schon vor Barks. Doch wie geriet die Stadt in die oberfränkische Geografie? Barks wusste als Amerikaner garantiert nichts von Oberkotzau oder Schnarhenreuth.

Hier kommt Erika Fuchs (1906 bis 2005) ins Spiel. Sie hat Donald-Duck-Geschichten (und andere Disney-Comics) zwischen 1951 und 1988 übersetzt. Die Kunsthistorikerin hatte in Lausanne und London studiert und promoviert („Summa cum laude“). 1933 zog sie mit ihrem Mann von der Metropole München in „eine der einsamsten Gegenden Deutschlands“, wie sie befand, nach Schwarzenbach an der Saale. Sie ironisierte die Provinz, indem sie bei ihren Übersetzungen Orte der US-Vorlage mit Namen von Städten und Dörfern aus der Umgebung von Schwarzenbach versah. So wuchsen das reale Oberfranken und das fiktive Entenhausen zusammen - wie auf der Wollina-Landkarte, der für Donaldisten einzig gültigen.

Erika Fuchs beließ es nicht bei Ortsnamen. Auch Details aus Schwarzenbach nahm sie in ihre kreativen Übersetzungen der Bilder-geschichten auf: Da verursacht Donald Chaos vor dem Café Rheingold, braust mit dem berühmten 313 - seinem roten Cabrio - an der Eisenhandlung Schaff vorbei und rät Daisy während eines Sturzes aus großer Höhe: „Fall auf was Weiches! Auf die Waffefabrik Sandler am besten!“ Café und Eisenhandlung gab es

wirklich in Schwarzenbach, die Waffefabrik ist heute ein international tätiges Textilunternehmen namens Sandler AG. US-typisches verplante Fuchs in die deutsche Lebenswirklichkeit der 1950er und 1960er Jahre, machte aus dem Halloween-Streich einen Scherz zum Rosenmontag. Sie ließ Würstchen essen statt Hot Dogs, Puffmais statt Popcorn: Amerikanern hatte sie nicht so gern.

„Man kann nicht gebildet genug sein, um Comics zu übersetzen“, meinte Erika Fuchs und arbeitete gerne mit Klassikerziten: „Etwas ist faul im Staate Dänemark“, faucht

„Etwas ist faul im Staate Dänemark.“  
Dagobert Duck,  
Shakespeare-Kenner

Dagobert Duck auf den Spuren von Shakespeares Hamlet; Tick, Trick und Track brüllen beim Spielen: „Das ist Lüt-zow's wilde, verwegene Jagd“ - ein Zitat aus einer Ballade des

Dichters Carl Theodor Körner (1791 bis 1813). Bei Bedarf hat Fuchs die Klassiker auch kräftig verbalhört: „Wo man raucht, da kannst du ruhig harren, Menschenfresser haben keine Zigarren“, behauptet Donald Duck im Windschatten von Johann Gottfried Seumes (1763 bis 1810) „Wo man singet, da lass dich ruhig nieder ... böse Menschen haben keine Lieder“.

Anspielungen und Zitate schaffen über der simplen Comic-Handlung eine zweite Leseebene, an der vor allem Erwachsene Spaß haben. Fuchs-Texte sind pfiffiger und vielschichtiger als amerikanische Originale und heutige Übersetzungen. Dass Comics das

Schundheftchen-Image verloren haben, ist auch ein Verdienst der sprachschöpferischen Kunsthistorikerin. Vor allem mit dem Inflektiv ist sie noch immer im Alltag präsent: Nicht nur in Chats und bei SMS werden die Infinitiv-Endungen von Verben à la Fuchs gekappt: „zisch“, „krach“, „schepper“. Das ist eine comictypische Art, Geräusche darzustellen. Fuchs perfektionierte den Gebrauch der scherzhaft „Erikativ“ genannten Form und nutzte sie verstärkt, um Seelenzustände auszudrücken: „seufz“, „stöhn“, „kicher“.

Die Stadt Schwarzenbach an der Saale hat jüngst das Erika-Fuchs-Haus eröffnet (siehe Kasten). Dort ist auch ein begehbares Entenhausen aufgebaut. „Jedes Haus, jeder Busch ist in Barks-Geschichten belegbar“, beteuert Museumsleiterin Alexandra Hentschel. Entenhausen liegt somit also ganz wörtlich in Oberfranken.

In Wirklichkeit ist es natürlich nicht so simpel. Entenhausen liegt nicht in Oberfranken, weil man in Museumskulissen von Donalds Haus am Geldspeicher vorbei zum Hafen flanieren kann. Sondern weil die Stadt in einem Paralleluniversum existiert, in dem sich intelligentes Leben - unter anderem - aus Enten entwickelt hat. Dieses Paralleluniversum überlagert sich, irgendwo bei Schnarhenreuth, mit unserem Universum, wie die Wollina-Karte beweist. Schuld daran sind - grübel, sinnier - wahrscheinlich Quantenwirbler oder ein ergrautes Schwarzes Loch. Vielleicht hat auch eine Zeitmaschine von Daniel Düsentrieb einen relativistischen Gravitationsdrall ausgelöst und die ohnehin gekrümmte Raumzeit endgültig verbogen.

**ANZEIGE**

Karten für regionale und bundesweite Veranstaltungen.

Konzerte,  
Festivals,  
Musicals,  
Sport- und andere Events.

0931/60016000

**MAIN TICKET.de**  
würzburger kartenvorverkauf



Daniel Düsentrieb: Hat er Entenhausen nach Franken versetzt?

**Erika-Fuchs-Haus**

**Museum für Comic und Sprachkunst** nennt sich das kürzlich eröffnete Erika-Fuchs-Haus in Schwarzenbach an der Saale. Dementsprechend geht es auf 600 Quadratmetern sehr unterhaltsam unter anderem darum, wie Erika Fuchs auf ihre kreative Art die Donald-Duck-Comics ins Deutsche übertragen und wie die einstige Chefredakteurin der deutschen „Micky Maus“ die Sprache beeinflusst hat.

**Der Besucher** kann an verschiedenen Stationen selbst mit der Sprache spielen, kann multimedial Sprechblasen übersetzen (und einsehen, dass die Fuchs-Versionen aufgebaut sind). Er kann zudem durch ein kullissenartig aufgebautes Entenhausen laufen (Geldbad-Möglichkeit im Geldspeicher!) oder an einem großen Touchscreen die fränkischen Bezüge der Duck-Welt abrufen. Ein Film informiert über die Geschichte der Kunstform Comic.

**Öffnungszeiten:** Dienstag bis Sonntag 10-18 Uhr



Die Stadt der Ducks: Entenhausen im Erika-Fuchs-Haus. Der Weg links an der Parkbank vorbei führt zum Geldspeicher.

FOTOS: RALPH HERINGLEHNER